

1. Mose 18

Wenn Gott vor der Türe steht ...

Predigt von Andreas Niedballa

Sonntag, 10.09.2023

- 1 Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war.
- 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde
- 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.
- 4 Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum.
- 5 Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast.
- 6 Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und nimm drei Maß feinstes Mehl, knete und backe Kuchen.
- 7 Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu.
- 8 Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum und sie aßen.
- 9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt.
- 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes.
- 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise.
- 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt!
- 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, dass es wahr sei, dass ich noch gebären werde, die ich doch alt bin?
- 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben.
- 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.
- 16 Da brachen die Männer auf und wandten sich nach Sodom, und Abraham ging mit ihnen, um sie zu geleiten.
- 17 Da sprach der HERR: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will,
- 18 da er doch ein großes und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen?
- 19 Denn dazu habe ich ihn auserkoren, dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf dass der HERR auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.
- 20 Und der HERR sprach: Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorra, dass ihre Sünden sehr schwer sind.

21 Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse.

22 Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen nach Sodom. Aber Abraham blieb stehen vor dem HERRN

23 und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen?

24 Es könnten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären?

25 Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, sodass der Gerechte wäre gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir! Sollte der Richter aller Welt nicht gerecht richten?

26 Der HERR sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihretwillen dem ganzen Ort vergeben.

27 Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin.

28 Es könnten vielleicht fünf weniger als fünfzig Gerechte darin sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben.

29 Und er fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: Man könnte vielleicht vierzig darin finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun um der vierzig willen.

30 Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, dass ich noch mehr rede. Man könnte vielleicht dreißig darin finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darin, so will ich ihnen nichts tun.

31 Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden. Man könnte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen.

32 Und er sprach: Ach, zürne nicht, Herr, dass ich nur noch einmal rede. Man könnte vielleicht zehn darin finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen.

33 Und der HERR ging weg, nachdem er aufgehört hatte, mit Abraham zu reden; und Abraham kehrte wieder um an seinen Ort.

Wenn Gott vor der Türe steht ...

Es ist später Abend. Bei einem christlichen Radioprediger klingelt das Telefon. Er nimmt ab. Am Apparat ist ein Hörer. Er möchte unbedingt noch an diesem Abend zu einem kurzen Besuch vorbeikommen. Der Prediger möchte es nicht. Versucht es mit allerlei Entschuldigungen. Doch schließlich lässt er sich erweichen. Der Hörer kommt und es stellt sich heraus, dass er eine große Geldspende überreichen möchte, um die Radiosendungen zu unterstützen. Wie gut, dass der Prediger ihn nicht abgewiesen hat!

Es ist immer sehr spannend, wenn ein Fremder vor der Tür steht. Man weiß nie so recht, was er im Schilde führt. Darum rate ich nicht, dass man grundsätzlich jeden in die Wohnung reinlassen sollte. Vor allem nicht, wenn man allein wohnt. Aber für Menschen, die man einigermaßen kennt, sollten wir eine offene Tür haben. Denn Gastfreundschaft ist etwas sehr Wertvolles. Wer gerne Gäste einlädt, wird gesegnet.

- Gewinnt viel Lebensfreude.
- Kommt aus seinem selbstgebauten Gefängnis heraus.
- Gewinnt gute Freunde.

Kurzum, er bereitet sich und anderen enorm viel Freude. Das kann aber nur der erfahren, der sich bewusst dazu entschließt, gastfreundlich zu sein und sein Leben mit anderen zu teilen. Bist du bereit auf deinen Nächsten zu schauen und nicht auf die Unordnung in deiner Wohnung?

Die Christen zerbrechen sich so viel den Kopf, wie sie ihren Nachbarn und Arbeitskollegen auf Jesus aufmerksam machen könnten. Ich bin davon überzeugt, wenn wir uns mehr auf die Gastfreundschaft konzentrieren würden, würde sich das Kopfzerbrechen erübrigen!

Die Bibel ruft uns auf, gastfreundlich zu sein.

Römer 12,13: „Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.“

1. Petrus 4,9: „Seid gastfrei untereinander ohne Murren.“

Und in Hebräer 13,2 steht das spannende Wort:

„Gastfrei zu sein, vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“

Wer möchte das nicht, Engel bei sich beherbergen. Überleg dir ruhig mal, wer unter deinen Mitmenschen der Engel sein könnte, dem du die Tür öffnest!

Abraham war sehr gastfreundlich. Deswegen hat er eines Tages etwas Wunderbares erlebt.

Verse 1+2: „Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm.“

Wo **HERR** mit großen Buchstaben steht, steht im Urtext Jahwe. Hier steht also, dass Gott persönlich dem Abraham erschienen ist. Wieso erscheint Gott in der Gestalt von **drei Männern**?

- Wer denkt hier nicht an die Dreieinigkeit?

Der dreieinige Gott nimmt menschliche Gestalt an und besucht Abraham. Hier sehen wir wieder etwas von der Liebe Gottes zu uns Menschen. Gott will uns Menschen nahe sein. Wir sind Gott nicht egal. Darum, wenn Gott vor der Tür steht ...

1. ... dann lässt er sich einladen

Verse 2-5: „Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen vor der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast.“

Abraham hat gerade **vor seinem Zelt** gedöst. Denn Mittags ist es in der Gegend so heiß, dass man einfach nicht leistungsfähig ist. Als er mal kurz die Augen geöffnet hat, hat er 3 Männer gesehen. Das hat ihn sehr gefreut. Denn Besuche tun der Seele gut. Außerdem kann man von Besuchern viele Neuigkeiten erfahren. Darum lädt er die Männer mit vielen freundlichen Worten ein. Er hat nicht erst überlegt:

- „Ist bei mir alles aufgeräumt?“
- Sind die neuen Tischdecken ausgelegt?“
- Ist alles Geschirr abgespült?“

Nein, Abraham ist einfach nur dienstbereit!

Und jetzt schaut mal, wie er mit seinen 99 Jahren lossaust Verse 6-8:

„Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und nimm drei Maß feinstes Mehl, knete und backe Kuchen. Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu. Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen.“

Abraham hätte die Reste von vorgestern zusammenkratzen können. Damit wäre auch der

Zweck erfüllt. Aber nein, er will zeigen, wie sehr er sich über die Besucher freut. Darum bietet er nur das Beste auf!

Und damit die Gäste nicht zu lang warten müssen, **beeilt** er sich. Er reißt die **Sara** aus dem Mittagsschlaf raus und lässt sie **Kuchen backen**. Und das nicht wenig, denn **3 Maß Mehl** ist ganz schön viel. Die Männer sollen mehr als genug haben.

Dann steigt er in die Rinderkoppel, wo die Tiere im Schatten vor sich her dösen und holt **ein zartes gutes Kalb** raus. Dann erklärt er einem **Knecht**, dass seine Mittagspause heute kürzer ausfällt. Er muss jetzt schnell das Kalb **schlachten** und ein ordentliches Kalbsbraten auf den Ofen stellen.

Dann bedient Abraham die Gäste persönlich. Zuerst gibt er ihnen zu trinken. Da wo Luther mit **Butter** übersetzt, ist Dickmilch gemeint. Dickmilch und Frisch**milch** gibt er ihnen zu trinken. Denn das hat ein Nomade immer im Haus.

Und während dann die Gäste den Kalbsbraten essen, steht Abraham **unterm Baum**. Fragen stellt er keine. Ein Gespräch fängt er auch nicht an. Er will jetzt einfach nur seinen Gästen zur Verfügung stehen!

Wenn du Gäste einlädst, musst du nicht den Abraham nachmachen. Ich mach es auch nicht so wie er. Würde ich mich so verhalten, würden mich meine Gäste für einen Spinner halten. Die Kultur damals war nun mal anders als heute. So hat man damals die Gäste geehrt. Bei uns heute darf es ganz einfach zugehen, wenn Gäste kommen. Mach alles so, wie es bei dir daheim normal ist. Du brauchst auch nicht das beste Essen vorsetzen. Ein Glas Mineralwasser und etwas zu knabbern reicht vollkommen. Sei nur freundlich und nett zu deinem Gast. Behandle ihn so, wie wenn der Herr Jesus dich besuchen würde!

Abraham hat ganz bestimmt nicht gerafft, wer die Männer sind. Er hat sie einfach eingeladen und sie fürstlich bedient. Und irgendwann haben die Gäste das Gespräch eröffnet Vers 9:

„Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt.“

Dass die **Sara** bei den Gästen nicht dabei war, war ganz normal. In den Männerrunden haben Frauen nichts zu suchen gehabt.

Komisch ist eine andere Sache. Woher wissen die Gäste, wie Abrahams Frau heißt? Das muss den Abraham stutzig gemacht haben. Aber er lässt sich nichts anmerken und antwortet freundlich.

Doch was jetzt kommt, muss dem Abraham einen Schrecken eingejagt haben Vers 10:

„Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben.“

Jetzt muss es dem Abraham klar geworden sein, dass er es mit keinen gewöhnlichen Männern zu tun hat. Es müssen Engel sein. Durch sie spricht Gott zu ihm. Wie gut, dass er sie so würdevoll behandelt hat!

Verse 10-15: „Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, so dass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt! Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, dass es wahr sei, dass ich noch gebären werde, die ich doch alt bin? Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht -, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.“

Durch die Zeltplanen kann man jedes Wort hören, das draußen geredet wird. Was **Sara** da

gehört hat, hat ihre Lachmuskeln angeregt. Ob sie laut losgelacht hat, oder leise in sich gelacht hat, ist nicht klar. Jedenfalls war das, was die Männer gesagt haben, für sie ein Witz!

Dann stellt Gott eine Frage, die alles Lachen verstummen lässt: **„Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?“** Mit dieser Frage prüft Gott den Glauben bis heute. Glaubst du, dass Gott es machen kann, dass du dich mit dem oder mit der wieder vertragen kannst?

- Wenn du ja sagst, warum bittest du Gott nicht darum?

Glaubst du, dass Gott es machen kann, dass der gottlose Schüler oder Arbeitskollege sich zu Jesus bekehren kann?

- Wenn du das glaubst, warum bittest du Gott nicht darum?

Glaubst du, dass Gott es machen kann, dass die gottlose Politik in Deutschland sich wieder zum Guten wenden kann?

- Wenn du dafür betest, dann glaubst du wirklich, dass Gott nichts unmöglich ist!

Solange du auf deine Erfahrungen und deine Möglichkeiten schaust, gibt es Vieles, das unmöglich ist. Aber bei Gott gibt es das Wort unmöglich nicht. Darauf kannst du bauen. Du wirst noch sehen, dass du niemals zu viel von Gott erwartet hast!

Gott deckt Saras Unglauben auf. Er fragt, **warum** sie **lacht**. Sie möchte ihr Lachen ungeschehen machen. Aber Gott möchte, dass das Lachen bestehen bleibt. Ihr Sohn wird Isaak heißen. Der Lachende. Er soll die Sara immer an ihr Lachen erinnern. Und er soll auch uns immer wieder daran erinnern, dass es nicht lächerlich ist, dass Gott alles kann!

Denk also daran: Wenn Gott vor der Tür steht, dann lässt er sich einladen und lässt dich an seiner Allmacht teilhaben. Außerdem, wenn Gott vor der Tür steht ...

2. ... dann lässt er in seinen Plan schauen

Verse 16-19: „Da brachen die Männer auf und wandten sich nach Sodom, und Abraham ging mit ihnen, um sie zu geleiten. Da sprach der HERR: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will, da er doch ein großes und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen? Denn dazu habe ich ihn auserkoren, dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf dass der HERR auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.“

Die drei Männer haben sich irgendwann wieder auf den Weg gemacht. Abraham ist mit ihnen ein Stück mitgegangen. Auch das ist eine freundliche Geste, die er den Fremden erweist. Da beschließt Gott den Abraham aufzuklären, weshalb er gekommen ist. Der eine Grund war, um Abraham und Sara zu sagen, dass sie in einem Jahr einen Sohn bekommen werden. Aber es gibt da noch einen weiteren Grund. Abraham soll es erfahren, weil er Gottes Auserwählter ist!

Ja, wer sich für Jesus entschieden hat, den weiht Gott auch heute noch in seine Pläne ein. Darum beginnt das Buch der Offenbarung mit den Worten:

„Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll“ (Offenbarung 1,1).

Und in Amos 3,7 lesen wir:

„Gott der HERR tut nichts, er offenbare denn seinen Ratschluss den Propheten, seinen Knechten.“

Die Nachfolger Jesu wissen darum mehr über Gott und seine Pläne, als alle anderen Menschen auf der Welt. Sie wissen es aus der Bibel. Und der Heilige Geist schließt den Nachfolgern Jesu die Bibel auf. Alle anderen können die Worte der Bibel nicht glauben und nicht verstehen. Denn dazu braucht man den Heiligen Geist als Schlüssel!

Gott sagt, dass Abraham **seinen Kindern befehlen** soll, **dass sie des HERRN Wege halten**. Abraham ist also ein Lehrer und Erzieher des Volkes Gottes.

Genau das ist bis heute die Aufgabe der christlichen Eltern. Sie können ihren Kindern nichts Besseres tun, als sie mit der Bibel vertraut zu machen. Denn das ist der Weg zu einem erfüllten Leben auf Erden. Und es ist der Weg in den Himmel!

Wenn in deiner Familie keine Andacht gehalten wird und nicht zusammen gebetet wird, dann ist es ein grober Fehler. Überlege dir gleich heute, wie du diesen Zustand ändern kannst. Hier im Vers 19 steht, was in jeder Familie Abrahams normal sein sollte. Außerdem steht hier, was für gute Folgen es haben wird!

Und jetzt deckt Gott dem Abraham das Geheimnis auf Verse 20+21:

„Und der HERR sprach: Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorra, dass ihre Sünden sehr schwer sind. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse.“

Eine Art Hilferuf ist zu Gott in den Himmel aufgestiegen. Aus dem hebräischen Wort für **Geschrei** kann man entnehmen, dass es ein Rufen von benachteiligten Menschen ist. Darum leitet Gott eine Untersuchung ein!

Komisch. Muss Gott hingehen, um zu erfahren wie die Dinge stehen?

- Natürlich nicht, denn Gott bekommt im Himmel alles mit, was auf der Erde läuft.

Aber bevor Gott ein Strafgericht schickt, erweist er den Menschen seine Gnade. Er kommt zu uns Menschen und sucht, wen er retten kann. Ob sich nicht jemand zur Umkehr bewegen lässt!

Deswegen ist auch Jesus zu uns gekommen Lukas 19,10:

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

So gnädig und barmherzig geht Gott mit uns Menschen um!

Einblick in Gottes Pläne bekommen nur die, die sich von Gott erwählen lassen. Die Jesus alle ihre Schuld abgeben. Und dann bereit sind mit Jesus zu leben. Das sind die Menschen, die Gott in seine Pläne schauen lässt. Diese Menschen bekommen durch den Heiligen Geist ein geistliches Verständnis für das, was Gott tut. Wie es der Apostel Paulus sagt in 1. Korinther 2,12+13:

„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. ... und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.“

Ja, wenn Gott vor der Tür steht, dann lässt er sich einladen und lässt in seinen Plan schauen. Außerdem, wenn Gott vor der Tür steht ...

3. ... dann lässt er mit sich reden

Verse 22-25: „Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen nach Sodom. Aber Abraham blieb stehen vor dem HERRN und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es könnten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären? Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, so dass der Gerechte wäre gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir! Sollte der Richter aller Welt nicht gerecht richten?“

Die Männer trennen sich von Abraham und gehen nach **Sodom**. Aber Abraham stellt sich einem der Männer in den Weg. Und interessant, Abraham redet mit dem Mann wie mit Gott. Dem Abraham ist also klar, dass ihm Gott in den drei Männern erschienen ist. Darum breitet er seine dringende Bitte vor ihm aus.

Er denkt dabei bestimmt an seinen Neffen Lot mit seiner Familie. Aber schaut, Abraham bittet Gott nicht um seine Angehörigen. Er bittet um die ganze Stadt Sodom. Er bittet nicht darum,

dass die **Gerechten** die Stadt verlassen sollen und die **Gottlosen** vernichtet werden sollen. Nein, Abraham bittet, dass Gott die ganze Stadt bewahren soll, wenn es dort **50 Gerechte** gibt. Und Gott lässt tatsächlich mit sich reden. Abraham bekommt eine gnädige Antwort zu hören Vers 26:

„Der HERR sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihretwillen dem ganzen Ort vergeben.“

Stell dir mal vor, egal wie schlimm die Sünden in **Sodom** sind, wenn es dort **50** Menschen gibt, die nach Gott und seinen Geboten fragen, dann passiert der **Stadt** nichts! Hier kannst du sehen, was für eine Macht deine Gebete haben. Wer weiß vor wie viel Unglück Gott deine Mitmenschen schon bewahrt hat, weil du gebetet hast. Und wenn du für deinen Wohnort oder für Deutschland gebetet hast, dann weißt du, warum es uns immer noch so gut geht. Solange es Beter in unserem Staat gibt, solange leben wir von der Gnade und dem Segen unseres Gottes!

Verse 27+28: „Abraham antwortete und sprach: Ach, siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. Es könnten vielleicht fünf weniger als fünfzig Gerechte darin sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben.“

Den Abraham treibt eine tiefe Not im Herzen. Aber er steht nicht fordernd vor Gott. Er vergisst nicht den Respekt und die Achtung vor Gott, wenn er ihm seine Not vorlegt. Er weiß, dass er auf Gottes Erbarmen angewiesen ist!

Ganz nebenbei, es wird manchmal behauptet, dass der Spruch: „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staube“ unbiblisch sei. In der Bibel soll nichts davon stehen, dass der Mensch wieder zu Asche wird. Das ist nicht richtig. Hier sagt Abraham, dass der Mensch **Erde und Asche** ist!

Verse 29-33: „Und er fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: Man könnte vielleicht vierzig darin finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun um der vierzig willen. Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, dass ich noch mehr rede. Man könnte vielleicht dreißig darin finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darin, so will ich ihnen nichts tun. Und er sprach: Ach, siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden. Man könnte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen. Und er sprach: Ach, zürne nicht, Herr, dass ich nur noch einmal rede. Man könnte vielleicht zehn darin finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen. Und der HERR ging weg, nachdem er aufgehört hatte, mit Abraham zu reden; und Abraham kehrte wieder um an seinen Ort.“

Bei **zehn** setzt Gott einen Punkt. Er **geht weg**. Eigentlich gibt es nur einen Gerechten unter allen Menschen. Und das ist Jesus Christus. Ihn setzt Gott zum Segen für die ganze Welt. Alle Menschen, die sich ihm anvertrauen, werden gerettet!

Bis Jesus wiederkommt, sind es die wenigen Nachfolger Jesu, die das Gericht Gottes aufhalten. Unsere Welt besteht deswegen noch immer, weil es immer noch ein gewisses Maß an wiedergeborenen Christen gibt. Wenn Jesus in dir lebt, dann bist du der Segen für deinen Wohnort!

Darum sei gastfreundlich. In deinem Nächsten steht Gott vor deiner Tür.

- Gott lässt sich gern einladen,
- lässt dich gern in seinen Plan schauen
- und lässt mit sich reden!